

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3118.

Ahrensburg, Donnerstag, den 27. Juli 1899.

22. Jahrgang.

Bestellungen

auf die Stormarnsche Zeitung für die Monate **August und September** werden von den Postanstalten zum Preise von nur **87 Pfg.** mit Bestellgeld entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

Ahrensburg, 26. Juli. Vorläufig erfordern in der gegenwärtigen heißen Jahreszeit die Ernährung der Kinder, namentlich auch der Kleinen, es ist deshalb etwa eintretenden Verdauungsstörungen eine entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es ist die Zeit, wo eine Erkältung des Körpers leicht die Magenschleimhäute in Mitleidenschaft zieht und zu katastrophalen Erscheinungen führt. In dieser Periode tritt sehr oft der Würmgel der Kleinen, der Brechdurchfall, auf, bei dessen Anzuge man mit schleuniger Hilfe nicht säumen möge.

Ein Knabe, der ein Reitpferd bestiegen hatte, hatte gestern das Unglück, in der Nähe der Bauerei vom Pferde zu stürzen und sich dabei einen Armbruch zuzuziehen.

Bei dem Gewitter am Sonntag Abend wurde ein in Hoisdorf auf der Weide befindliches, dem Schlachtermester Hagendorf in Wandsbek gehöriges Pferd vom Blitz erschlagen.

Widesloe, 24. Juli. Das heutige Vorkommnis erlitt eine erhebliche Störung durch ein von einem wolkenbruchartigen Regen begleitetes Gewitter, das sich zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags in hiesiger Gegend entlud und eine theilweise Ueberfluthung herbeiführte. Die Bienenbesitzer auf dem Festplatz haben infolge des Unwetters großen Schaden erlitten. Das Hippodrom war vollständig zusammengestürzt und schwamm in Wasser. Glücklich Weise befanden die Pferde sich noch in den Stallungen eines hiesigen Bürgers. Von mehreren größeren Zeltten hatte das Unwetter die Pappbedachung fortgerissen; die Außenbuden standen voll Wasser, und die darin befindlichen Sachen waren zum großen Theile verdorben, der entstandene Schaden ist ein ganz beträchtlicher.

Altrahlstedt, 26. Juli. Mit dem Wachsen des Roggens ist in der hiesigen Gegend mit dieser Woche allgemein begonnen worden, man schätzt den Ertrag durchschnittlich als einen guten, der das Ergebnis des Vorjahres merklich übersteigt.

Altona, 25. Juli. Aus Feuersgefahr gerettet wurde in vergangener Nacht in Gr. Floßbeck eine Arbeiterfamilie mit sechs Kindern, die ein mit Stroh gedecktes Haus allein bewohnte. Aus unaufgeklärter Ursache entstand in dem Hause nachts 12 1/2 Uhr Feuer. Im Weg zur Treppe nicht finden konnten, lag während die Kinder angsterfüllt an die Fenster des Oberstods eilen. Da das ganze Haus voll Rauch war und die Kinder den Weg zur Treppe nicht finden konnten, lag große Gefahr für sie vor, in den Flammen umzukommen. Zwei Geschäftsleute aus Hamburg, die auf die Brandstätte geeilt waren, veranlaßten die Kinder, aus dem Fenster zu klettern und sich dann fallen zu lassen, damit sie sie in den Armen auffangen könnten. So kamen die Kinder ohne jeden Schaden davon. Nun schlugen die Weiden die Hausfrau ein und holten die im Parterre eingeschlossene Frau des Arbeiters ins Freie, während der Mann aus dem Fenster sprang. Das Haus brannte so rasch nieder, daß die Floßbecker Freiwillige Feuerwehr nichts mehr zu retten vorfand.

Heterfen, 24. Juli. Herr Bürgermeister Meißner hier selbst, dessen Wahlperiode mit Ende d. J. abläuft, hat in Anbetracht seines hohen Alters — er ist 78 Jahre alt — eine Wiederwahl abgelehnt. Mit Rücksicht auf die

langjährige Dienstzeit des Bürgermeisters Meißner (seit 1862), der kein Gehalt, sondern nur eine Dienstaufwands-Erstattung bezieht, hat das Stadtverordneten-Kollegium beschloffen, ihm eine Pension von jährlich 3000 M. zu bewilligen. Der künftige Bürgermeister soll besoldet werden. Das Gehalt soll 3400 M. betragen (neben freier Wohnung) und steigen bis 4000 M. Außerdem soll dem Bürgermeister für Reinigung und Heizung der Amtsräume eine Entschädigung von jährlich 300 M. gezahlt werden.

Kiel, 24. Juli. Im Laufe des Sommers werden Kriegsschiffe verschiedener Nationen unseren Hafen besuchen. Zunächst trifft hier der griechische Kreuzer „Maulis“ ein. Am 13. August geht ein aus drei schwedischen Schulschiffen bestehendes Geschwader auf mehrere Tage vor Anker, und zur Taufe des auf der Germaniawerft im Bau befindlichen Kreuzers werden zwei russische Kriegsschiffe erwartet.

Kleine Mittheilungen.

Die Gemeindevertreter von Hirschfeld haben sich nunmehr endgültig entschlossen, elektrische Beleuchtung demnächst dort einzuführen. Von verschiedenen Firmen waren zu diesem Zwecke Kostenvoranschläge, die eine bedeutende Differenz aufwiesen, gemacht. Die Anlage der elektrischen Beleuchtung wird ca. 70 000 M. erfordern.

Ein in Föhden-Barl bediensteter Knecht erkrankte am Freitag nachmittag beim Baden in der Bramau. Die Leiche wurde später am Grunde des Aubbettes liegend aufgefunden. Der Verunglückte heißt Söhnor und ist aus Gnuß gebürtig.

Eine drohliche Erklärung gegen den 9-Uhr-Ladenstich gab ein Juwelier in Oldenburg ab, denn „es käme doch häufig vor, daß noch abends zwischen 9 und 10 Uhr in aller Eile Verlobungsringe gekauft würden, deren Einkauf am nächsten Morgen, wenn die Köpfe ganz klar wäre — wahrscheinlich nicht mehr erfolgen würden!“

Das zum 1. Oktober aus der 1. und 4. Abtheilung des hollsteinischen Artillerie-Regiments Nr. 24 zu bildende neue Regiment wird den Namen „Groß. Meck. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 60“ führen und in Schwerin garnisonirt werden. Das Gütstower Regiment behält die Nummer 24; das in Altona zu errichtende Regiment wird die Nummer 45 führen.

Unter der Anlage durch Fahrlässigkeit den Tod ihres 1 1/2-jährigen Kindes verursacht zu haben stand die Ehefrau Zäger vor dem Landgericht in Flensburg. Am 9. Mai d. J. hatte die Frau in der Nähe ihres Kindes einen Topf mit heißem Wasser stehen. In einem unbewachten Augenblicke riß das Kind den Topf um und wurde durch das siedend-heiße Wasser schrecklich verbrüht. Infolge der Brandwunden starb das Kind. Der Staatsanwalt beantragte gegen die unglückliche Mutter unter Berücksichtigung aller mildernden Umstände einen Tag Gefängnis. Das Gericht stellte fest, daß die Mutter als sie in einer dem Kinde erreichbaren Nähe einen Topf tosenden Wassers hingesezt, zwar unvorsichtig gehandelt habe, konnte aber zu einer Verurteilung nicht kommen, da die Frau ohne dies schon durch den Verlust ihres Kindes hart genug bestraft sei.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Klemperlerlehrling Bernhardt in Wandsbek, der am Sonnabend Abend vom Dach eines vierstöckigen Neubaus an der Langenreihe herabstürzte.

Die 17-jährige Tochter eines Kaufmanns in Hamburg fiel, während sie im Kreise mehrerer Freundinnen ihren Geburtstag feierte, aus einer Schaukel, erlitt einen Rückenwirbelbruch und starb bald darauf.

Der Dienstknecht Strahlendorf aus Bärgestedt ist beim Baden im Epenwördener Moor ertrunken.

Ueber die Entstehung des Feuers, welches das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmannes Johannes Hennings in St. Michaelisdonn am 21. d. M. in Mische legte,

wird jetzt berichtet, daß das 13-jährige Dienstmädchen Sievers das Feuer angelegt hat. Dasselbe soll schon vor vier Wochen einen Versuch der Brandstiftung gemacht haben. Während der Landmann Hennings am 21. dieses Monats seine Feuerung ansahen wollte, waren die Haushälterin und das dienende Schuttmädchen allein im Hause. Als letzteres die Kälber im Hinterhaus tränken sollte, hat es dort das Feuer angelegt.

Der Brandlassenwerth der Gebäude im Hamburger Stadtgebiet beträgt 1 1/2 Milliarden Mark, im Landgebiet 100 Millionen Mark. Der Werth der Grundstücke ist auch annähernd taum zu schätzen, beträgt aber viele Hunderte von Millionen.

Beim Baden erkrankte im Kieler Hafen die neunjährige Tochter des Fischers Meinke. Die Verunglückte wurde von dem durch den dänischen Postdampfer, der gegen 7 Uhr in den Hafen einläuft, verursachten Wellenschlag aufgehoben und verschwand nach mehrmaligem Untertauchen, ohne Hülferufe laut werden zu lassen, weshalb dem leider die Hilfe von dem mit Badegästen belebten Strand zu spät kam.

In Kögen bei Sülfeld haben eine Anzahl Imker den Bienenstand des Herrn Vohs dahelst mit Bienenwölfer bejagt, um die blühenden Buchweizenfelder für die Honigernte auszunutzen. In diesen Tagen brach nun plötzlich an der aus Reth bestehenden Hinterwand des dem Imker Bruhns in Pölsitz gehörigen Bienenstauers Feuer aus, das bei der Trockenheit des Materials außerordentlich schnell um sich griff. Trotz aller Bemühungen des Aufsehers, der sich bei den Vöschersuchen im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden zuzog, gelang es diesem nicht, das verbererenden Elements Herr zu werden; gelöscht wurde es erst, als die Bewohner des Vohschen Hauses zu Hilfe eilten und das brennende Schauer isolirten. Es sind 20 Bienenwölfer verbrannt, sodas der obengenannte Bienenstauer durch dieses Brandunglück ganz erheblich geschädigt worden ist.

Hamburg.

Zur Beurtheilung des Umfangs der Bauten aus Anlaß der Wänderung der Bahnhofsanlagen in Hamburg giebt das Zentralblatt der Bauverwaltung nachfolgende Zusammenstellung: Es sind außer umfangreichen Erd- und Gleisarbeiten sowie Umbauten vorhandener Anlagen u. s. w. neu zu erbauen bzw. bereits fertiggestellt: 2 Hauptbahnhöfe, 3 Zwischenbahnhöfe für Stadtbahn-, Vorort- und Fernverkehr, 11 Haltepunkte für Stadtbahn- bzw. Vorortverkehr, 2 große Verschubbahnhöfe und 1 großer Ortsgüterbahnhof, 1 zweigleisige Elbbrücke, 2 über einen Elbarm, den Oberhafen, mit Drehöffnungen zu verkehrende Brücken, von denen die eine in ihrem oberen Theile für die Ueberführung von vier Gleisen, in ihrem unteren Theile für die Aufnahme einer Straße bestimmt ist, 4 Brücken über die Bille und Alster, 13 Brücken über Kanäle, 83 Straßen- und Gleis-Unter- und Ueberführungen, 2000 m Viaducte und 3000 m Futter- und Quaimauern. Die Gesamtkosten, die für diese Bauten entstehen werden, sind auf 64,528,000 M. veranschlagt. Dabei sind indessen weder die der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft für ihren neuen Verschubbahnhof Nothenburgsort und den Umbau des Ortsgüterbahnhofs erwachsenden Ausgaben, noch die der Reichspost für ein großes neu zu errichtendes Eisenbahnpostgebäude entstehenden Kosten, noch diejenigen Ausgaben in Höhe von 4,860,000 M. eingerechnet, die Hamburg für mehrfache, im engen Zusammenhang mit obigen Arbeiten stehende Verbesserungen seiner Straßenanlagen verausgaben wird. Von den genannten Gesamtkosten entfallen: 1. auf die preussische Staatseisenbahnverwaltung 41,681,000 M., wovon indessen 19,400,000 M. bereits früher verausgabt sind und 845,000 M. als Beitrag für den Hauptbahnhof von der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft verzinzt werden, 2. auf Hamburg 19,462,000 M., von denen Preußen die für den Ausbau der alten Verbindungs-

bahn und deren Verlängerung zu verausgabenden 7,390,000 M. verzinsen wird, 3. auf die Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft 2,870,000 M., 4. auf die Stadt Altona 515,000 M.

Wie schützen wir uns vor der Blitzgefahr?

Die Katastrophe in Charlottenburg vom Sonntag gab dem „B. L. A.“ Anlaß, einen Mitarbeiter zu einer Autorität auf dem Gebiete der Wetterkunde, Herrn Professor Krenner vom Meteorologischen Institut zu Berlin, zu entsenden, der die beiden Fragen: „Was haben wir während eines Gewitters im Freien und was haben wir zu Hause zu thun?“ wie folgt beantwortete:

„Es ist bekannt, daß der Blitz die höher gelegenen Punkte sich ausucht. Dementsprechend heißt die Regel, von Allem sich fernhalten, was über die Erde ragt, sei es ein Baum, ein Mast, eine Mauer oder ein Zaun. Draht- und Eisenzäune sind natürlich vollends gefährlich, nicht bloß deshalb, weil sie metallisch sind, sondern weil der Blitz an ihnen entlang läuft und die Möglichkeit, getroffen zu werden, sich auf zehn oder zwanzig Fuß, je nach Ausdehnung des Zaunes, vermehrt. Nun bildet aber auf freiem Felde der Mensch selbst einen hervorragenden Punkt und als solcher eine Anziehungsstelle. Demnach wäre es logisch, sich platt auf den Boden hinzulegen, und es ist auch vielfach dazu gerathen worden. Aber die Sache hat einen Haken. Der Blitz schlägt dort in das Erdreich ein, wo die Grundwasser-Verhältnisse ihm zulagen, und das kann gerade an dem Platz sein, auf dem man sich hingestreckt hat. Denn wer ist hierüber wohl orientirt? So ist es mit dem Schutz im Freien übel bestellt, und die Lage verbessert sich für uns keineswegs, wenn statt auf dem Felde auf der Wasseroberfläche ein Gewitter uns überrascht. Wasser zieht den Blitz an und ist ein trefflicher Leiter, also bietet das Land jedenfalls eine erhöhte Sicherheit.“

Nun aber unser Verhalten im Hause. Da heißt es: Fernbleiben von der Gasröhre, der Wasserleitung, dem Schornstein. Die Esse ist dem Blitz ein guter Wegweiser. Nicht nur deshalb, weil der Schornstein einen der bewußten hervorragenden Punkte bildet, sondern auch deshalb, weil der Regen doch auch in die Esse peitscht und Wasser ein so guter Leiter ist. Das Fenster mag geöffnet bleiben. Aus dem Grunde schon, daß, wenn der Blitz jemand betäubt und zugleich gezündet hat, bei geschlossenem Fenster der Betäubte dann ersticken würde. Nicht aber soll man am offenen Fenster sitzen. Der Blitz folgt dem Regenstrom. Das ist gleichsam die Kraft, die ihn herab zur Erde führt. Je näher den Regentropfen, desto näher den zuziehenden Strahlen und damit der Gefahr. So ist es besser, dem geöffneten Fenster fernzubleiben. Auf einem Umstand jedoch möchte ich ganz besonders verweisen. Nur in den wenigsten Fällen sind die Erchlagenen verbrannt. Zumeist ist die Katastrophe durch eine Lähmung des Nervenzentrums herbeigeführt worden. Darum aber würde es für viele vom Blitz Getroffene noch Rettung geben, wenn rechtzeitige und energische Wiederbelebungsversuche gemacht würden. Diese Versuche sollte man unter allen Umständen unternehmen, und sie würden auch sehr oft Erfolg haben, eben weil es sich meist nur um Störungen des Nervenzentrums handelt. Ob die Zahl der Blitzschläge sich vermehrt hat? fragen Sie. Ganz zweifellos. Seit den 30er Jahren, wie besonders eine Statistik Bayerns nachgewiesen hat, um das vier- bis fünffache. Worauf dies zurückzuführen ist, wird schwer zu ermitteln sein. Die einen wollen diese Erscheinung mit der Entwidlung des Schienen- und Telegraphennetzes, kurz, überhaupt mit dem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität in Zusammenhang bringen, andere glauben, daß Vorgänge und Einflüsse im Welttraum die Schuld tragen. Hierüber einen Nachweis zu führen, wird schwer sein, weil es an dem wissenschaftlichen Material fehlt.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Der neue russische Kriegshafen am Weißen Meere.

In feierlicher Weise ist am 6. Juli hoch oben im Norden von Europa, an der die nördlichste Meeresgrenze Rußlands bildende Murman-Küste am nördlichen Eismeer eine Hafenanlage durch den Großfürsten Wladimir eingeweiht und auf den Namen „Alexandrowsk“ getauft, die bestimmt ist, der russischen Seeschiffahrt und Kriegsmarine als wertvollster Stützpunkt zu dienen. Durch besonders günstige Umstände, nämlich infolge der Thatsache, daß der warme Golfstrom, aus dem Atlantischen Ozean kommend, einen kräftigen Arm die Nordküste Norwegens entlang und in das Eismeer entsendet, wird dieser neue Hafen vor dem Zufrieren im Winter bewahrt, und erhält so als einziger russischer Kriegshafen im eisfreien Meere und in ungehinderter, unmittelbarer Verbindung mit dem Atlantischen Ozean eine sehr hohe strategische Bedeutung für das Zarenreich. Aus diesem Grunde bieten wir unseren verehrlichen Lesern bestehend eine Kartenstizze des neuen Hafens und seine Belegenheit zum Eismeer zu der erläuternd folgenden hinzugefügt sei. Der Hafen von Alexandrowsk ist für einen Kriegshafen ausreichend, da er etwa 400 Meter Breite — und seiner Tiefe selbst den größten Kriegspanzern das Einlaufen ermöglicht und Bewegungsfreiheit bietet. Zum Schutze lassen sich auf den Felsuffern mit Leichtigkeit Befestigungen anlegen.

Die Stadt selbst liegt in einiger Entfernung vom Hafen etwa 600 Meter hoch auf moorigem Boden, was umfangreiche Entwässerungsanlagen nötig gemacht hat. Vorläufig besteht sie aus einer nicht allzu großen Zahl Gebäuden, wesentlich die Wohnungen für die von Kola übergesiedelten Beamten enthaltend, aber es sind, obgleich es sich hier um eine von Grund aus neue, aus dem Rahlen hervorgezauberte Schöpfung handelt, bereits fast alle Einrichtungen vorhanden, die auch für ein größeres Gemeinwesen ausreichen. Die Stadt erhält elektrische Beleuchtung, die natürlich an einen Ort, der auf gleicher Breite wie Tromsø liegt, wo vor Jahresfrist gleichfalls elektrisches Licht eingeführt wurde, ganz



am Plage ist, denn erfreuen sich diese Gebiete auch im Sommer fast beständiger Tageshelle, so ist im Winter die Dunkelheit um so fühlbarer. Die Stadt Alexandrowsk hat unter Berücksichtigung des Seeweges nach Sibirien, der seit einer Reihe von Jahren eine Thatsache geworden ist, noch infolgedessen besondere Bedeutung, als hier die Schiffe eine bequeme Anlaufstelle finden; insbesondere gilt dies für den Seeverkehr zwischen Archangel und West-

europa, der in kaum zwei Meilen Entfernung von Alexandrowsk vorbeizieht. Sein Hafen ist auch bereits als Winterstation für die subventionierten Dampfer, die zwischen Archangel und Bardö verkehren, aussersehen. Hier hat auch das russische Fahrzeug, das den Aufschichtsdienst an der Murmanküste versieht, seine Station, und aller Voraussicht nach werden auch hier einige Kriegsfahrzeuge stationiert werden.

Der eigentliche Hafen wird gebildet durch das Festland und durch die 2,6 km lange (von NW nach SO), 1, 2 km breite (von W nach O) Katharineninsel; die Einfahrt erfolgt von Nordosten her, während im Südosten der Hafen durch eine leichte Barre zwischen Insel und Festland abgeschlossen wird. Der Hafen ist 2 km lang, 500 breit, 20—50 m tief. Die ganze Wasserfläche ist, im Gegensatz zu allen andern Murmanhäfen frei von Klippen und Untiefen; sie besitzt einen gleichmäßig guten Agergrund und bleibt vor Winden vollständig geschützt, selbst wenn die nahe offene See vom Sturm heftig bewegt wird. Der Kai des Hafens ist in einer Länge von 170 m aus Stein erbaut. Die Stadt ist mit dem Hafen durch einen Schienenstrang nach dem System Decauville verbunden; sie ist in einem sumpfigen Thal angelegt und die Festigung des Bodens hat viel Mühe erfordert. Der Hafen friert nicht zu, höchstens setzt sich etwas Kälteeis an, welches aber durch die 3—4 m hoch steigende Fluth wieder abgestoßen wird und selbst in ungünstigen Fälle den ungehinderten Verkehr von Schiffen jeder Art gestattet. Die seit 1892 in der Katharinenbucht überwinterten russischen Wacht- und Vermessungsschiffe („Murman“, „Wjestnit“, „Nabjeschnit“) haben niemals durch Eis irgendwelche Hindernisse erfahren, ebensowenig die im dortigen Hafen liegenden Dampfer der Schiffsfahrts-Gesellschaft. Die Bucht besitzt zwei Zuflüsse mit Quellwasser aus den im Südwesten 30 bis 40 m über dem Meere gelegenen eisfreien Binnenseen. Schließlich bildet der Kolafluß und die Kola-Bucht die natürliche und bequeme Zugangsstelle aus dem Binnenlande zur Murmanküste.

In der kleinen Nebenzeichnung, oben rechts in unserer Karte ist eine Uebersicht über die Lage des Katharinenhafens zum nördlichen Rußland und die Bahnverbindung mit Petersburg enthalten, so daß man einen guten Ueberblick über die Bedeutung des Hafens gewinnen kann.

Deutsches Reich.

Der Kaiser verließ am Sonnabend die „Hohenzollern“ nicht. Er nahm daselbst die Vorträge der Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Kabinette entgegen. Am Sonntag hielt der Kaiser Gottesdienst ab und verließ gleichfalls an Bord der „Hohenzollern“. Das Wetter klärt langsam auf, die Temperatur ist kühl. An Bord ist alles gesund. Die „Hohenzollern“ befindet sich heute bereits auf dem Rückwege und läuft morgen in den Nordfjord ein.

In der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages wurde eine Vorlage betr. die Patentanwärte wie folgt angekündigt: „Eine besondere Vorlage schlägt Ihnen vor, die Zulassung von Beauftragten zur Vertretung der Parteien im patentamtlichen Verfahren gesetzlich zu regeln.“ Nun ist vor Kurzem der Bundesrath in die Ferien gegangen, ohne den ihm bereits im Februar dieses Jahres zugedachten Entwurf eines Gesetzes, betr. die Patentanwärte, erledigt zu haben. Die Vorlage ist, nach der „Rhein. Westf. Ztg.“ in den Ausschüssen, an die sie zur Vorberatung verwiesen war, stillschweigend be-

graben worden. Es hatten sich schon bei den Vorverhandlungen darüber tiefgehende grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten ergeben. Es muß im höchsten Grade befremden, daß in Thronreden Vorlagen, die noch gar nicht existieren für vorhanden erklärt werden. Mit der Zuchtlausvorlage war es gerade so; sie ist aber wenigstens noch nachträglich mit Nachtrag fertiggestellt worden, weil ihr Ausbleiben doch gar zu kompromittierend gewesen wäre. Bevor eine Vorlage angekündigt wird, muß doch mindestens der Bundesrath ihr Einbringen beschloffen haben.

Als den Urheber der Korrektur des Reichstags-Stenogramms bezeichnet jetzt der Vorwärts keinen Geringeren als den Direktor des Reichstagsbureaus, Herrn Geheimrath Knack. Herr Knack, dem man eine solche Eigenmächtigkeit am allerlehten zugezogen hätte, ist jetzt genöthigt, sein bisheriges Schweigen zu brechen, andernfalls muß er als überführt gelten, den Sinn der Worte des Reichstagspräsidenten eigenmächtig in ihr Gegentheil verwandelt zu haben.

In Löttau (Sachsen) wurden am Montag amtlich 120 Typhuserkrankungen festgestellt; 12 Personen sind bereits gestorben. Die Unter-

suchung ergab, daß die Wölfnitzer Wasserleitung, die einen Theil von Löttau mit Wasser versorgt, verunreinigt ist; die Wölfnitzer Wasserleitung wurde sofort geschlossen. Auch in Dresden sind, von Arbeitern eingeschleppt, eine Typhuserkrankungen vorgekommen; jedoch ist die Gefahr der Weiterverbreitung durch umfassende Maßregeln beseitigt.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die serbische Regierung auf besonderes Betreiben des Königs Milan mit den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Berlin ein Abkommen getroffen, wonach zur Neubewaffnung der serbischen Infanterie die genannte Firma sich verpflichtet, gegen Barzahlung 90 000 Repetirgewehre und 50 Mill. scharfe Patronen zu liefern. Auch die Neubewaffnung der Kavallerie ist der genannten Firma und deren Filiale in Solingen übertragen worden.

Aus Alve wird gemeldet: Unteroffizier Schmitt vom 56. Infanterieregiment, welcher unter der Anlage stand, durch fortgesetzte Mißhandlungen einen Mustetier desselben Regiments in den Tod getrieben zu haben, im März verhaftet und in Untersuchung abgeführt wurde, ist nunmehr zu 13 Monaten

Festung sowie Degradation verurtheilt worden. Die Verurtheilung erfolgte auf Grund verschiedener Mißhandlungen. Ob der Angeklagte den Tod des Soldaten verschuldet hatte, konnte nicht erwiesen werden.

Ausland.

Niederlande.

Ihre bedeutungsvollste Sitzung hat die Friedenskonferenz im Haag am Donnerstag abgehalten. Zum ersten Male seit Beginn der Konferenz standen Frankreich und Deutschland Hand in Hand, indem sie gemeinschaftlich ihre Hingabe an den Frieden und den Schiedsspruch befeuerten. Die Bedeutung dieser Nachmittagsitzung liegt in zwei Punkten, von denen die eine die im Namen Deutschlands von dem Delegirten Jörn abgegebenen, wohlwogene, empathische Erklärung, die andere die glänzende Rede Bourgeois war, die ihn zum Staatsmanne von internationaler Ruf und zum berühmtesten der französischen Zeitgenossen stempelt. Jörn erklärte, daß Deutschland keiner der in der Konferenz versammelten Mächte in seiner Hingabe an die Sache des Friedens nachstände, noch in dem

Ein vollkommener Mann.

Novellette von Erich zu Schirfeld.

(Nachdruck verboten.)

Sie war wohlhabender Eltern Kind und von leichtem Gemüth. Noch nie hatte sich des Lebens Ernst an sie herangewagt und der Himmel erglänzte ihr im hellsten Sonnenschein. Mit ihren 18 Lenzen war sie wohl berechtigt, von einem großen, seltenen Glück zu träumen. — Noch hatte die Liebe ihr Herz nicht besiegt, es gefiel ihr keiner der jungen Herren, die ihr huldigten. Wer sie erringen wollte, mußte etwas Bedeutendes, Hervorragendes und von herrlicher Gestalt sein, ein Mann, dem sie angehören mußte bei dem ersten Blick. Doch ein solcher Mann war ihr bisher noch nicht begegnet. — Sie war ein wenig eitel, die liebe Hertha. Man hatte sie gewöhnt, nur die glänzende Außenseite zu schätzen. Die Eltern hatten ihr stets des Lebens heitere Seite gezeigt und alles Häßliche ihren Blicken sorgsam verhüllt. Deswegen war auch ihr Schönheitsgefühl so stark und ihr Empfinden gegen alles Häßliche so zart. Sie war nicht etwa hartherzig, nein, sie ließ dem Armen gern ihre ganze Baarschaft zukommen, nur ansehen mochte sie ihn nicht. Sie gab mit vollen Händen. Aber nicht das Mitleid bewog sie dazu, sondern das Unbehagen, das sie empfand bei dem Anblick fremder Leiden, das ihre Heiterkeit, die Harmonie ihres Empfindens störte.

Hertha war mit der Mutter in eine bescheidene Sommerfrische inmitten des Thüringer Waldes gereist. Sie langweilte sich herzlich und die Mama nicht weniger. Aber gerade Langeweile hatte ihr der Hausarzt verordnet. So genossen sie das Dasein an diesem ruhigen Orte wie eine Medizin und freuten sich der Hoffnung auf bessere Tage.

Eines Tages erschienen sie etwas verspätet an der Table d'hôte. Die ganze Tischgesellschaft war bereits versammelt. Sie grüßten flüchtig hierhin und dorthin und nahmen ihre Plätze ein. Da erst bemerkte Hertha sich gerade gegenüber einen neuen Tischgast, dessen Blick mit seltsamen Ausdruck auf ihr ruhte. Beider Augen trafen sich und Hertha erröthete. Durch ihr Herz ging ein leises Beben. Das war eine Gestalt, wie sie in ihren Träumen lebte. Der charakteristische Kopf mit den dunkeln sinnenden Augen, das etwas bleiche seine Gesicht, das ein dunkelblonder Bart umrahmte, flößten ihr Interesse ein. Nur der melancholische Zug um den Mund wollte ihr nicht gefallen. — Man stellte sich einander vor.

„Hellmuth von Bertlingen“ nannte er sich. Was mochte er sein? Die Haltung verrieth fast den Offizier, der Blick den Denker, den Philosophen. — Gleichviel, er war ein Mann der besten Gesellschaft, von gewandten aristokratischen Manieren. — Mit Wohlgefallen lauschte sie seinen Worten. Wie weich und edel seine Stimme klang! Wirklich, er war ein vollkommener Mann. Hertha fühlte, daß der gekommen sei, der bestimmt war, in ihr

Leben einzugreifen. Ihr Herz schlug ihm entgegen, wie sie es immer erwartet hatte, wenn der Richtige erscheinen würde. — Sie waren schnell bekannt geworden und versprochen sich für den Abend eine Zusammenkunft zum Konzert im sogenannten Kurgarten.

Herthas Herz schlug um so lebhafter, je näher der Abend kam. Und als er sich endlich herabsetzte, schritt sie dem Kurgarten mit einer auffälligen Eile zu.

Hellmuth war bereits zugegen. Man begrüßte sich so herzlich, als ob man sich nicht erst heute kennen gelernt hätte und der Abend verging in heiterster Weise. Auch Hellmuth hatte erkannt, daß seine Stunde gekommen sei. Sein Herz sagte ihm, daß dieses junge Mädchen das höchste Glück oder das tiefste Elend über ihn bringen werde. Doch wenn seine Augen in diesem Augenblick vor Seligkeit strahlten, so sprach im nächsten Augenblick eine düstere Hoffnungslosigkeit aus ihnen. Ja er wagte auf ein Glück zu hoffen, an dem er immer wieder zweifeln mußte. Und er hatte Grund zu zweifeln. Aber wozu ängstlich verbergen, was ihr doch bekannt werden muß, sagte er sich und dennoch zögerte er. Es war ja so süß, zu hoffen, zu träumen. Aber die Zweifel ließen sich nicht verbannen. Sie quälten ihn um so furchtbarer, je mehr er den Schönheitsinn Herthas kennen lernte. Alles Abnorme, Disharmonische erregte ihren Widerwillen. Dar sie doch selbst eine vollendete, vielbenedete Schönheit. Daß er ihr nicht gleichgiltig war, hatte er längst bemerkt.

Vielleicht wäre es ihm möglich geworden, ihre Liebe zu gewinnen, wenn er ihr nur hätte verbergen können, was sie ja nur zu bald erfahren mußte. Er fühlte, daß er dem schönen Mädchen schon viel zu tief in die Augen gesehen hatte. Um so deutlicher war es ihm, daß er die Entscheidung auf der Stelle herbeiführen mußte, wenn er nicht seine ganze Fassung verlieren wollte.

Man lustwandelte im Park, während die Aurtapelle ihre Weisen ertönen ließ.

Da machte Hertha selbst den Vorschlag, mit dem Hellmuth sich nicht hervorgewagt hatte. „Wollen wir nicht auch ein wenig promenieren?“ sagte sie. Hellmuth zuckte zusammen. Nun war es geschehen, die Entscheidung nahte. Jetzt gab es kein Zurück mehr, in der nächsten Minute mußte er sein Schicksal erfahren.

„Sie kommen meinem Wunsche zuvor, gnädiges Fräulein,“ sagte er sich verneigend und erhob sich. Er ließ den Damen den Vortritt und hinkte hinter ihnen her. Zart und er hinkte. Es war nicht besonders auffallend, aber doch stark genug, um bemerkt zu werden. Er trug normale Stiefel, aber in einem der selben steckte ein verrippelter Fuß. Hertha blieb nach einigen Schritten stehen und drehte sich um. Darauf hatte er gerechnet. Der Schein des Mondes fiel auf ihr liebliches Gesicht, das wie im plötzlichen Schreck starr und mit dem Ausdruck des Entsetzens auf ihn gerichtet war. Ihre Rede brach plötzlich ab und das Wort ertarb ihr auf der Zunge.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Eröffnung des gerichtlich nieder-gelegten Testaments des Partikuliers Christian Ludwig Heinrich Michelsen in Ahrensburg ist ein Termin auf **Freitag, den 11. August 1899,** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht anberaumt worden.
Ahrensburg, den 20. Juli 1899.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Besichtigungen der Grundstücke durch die Gesundheits-Kommission werden in den nächsten Tagen wieder ihren Anfang nehmen.
Die Grundbesitzer u. werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, den Mitgliedern der Gesundheits-Kommission ungehinderten Zutritt zu den Häusern, Höfen u. zu gewähren. Der genannten Kommission gehören folgende Herren an:

- Gemeindevorsteher Ziese, stellv. Gemeindevorst. Böttger,
- Dr. med. Kündt,
- Dr. med. Lange,
- Rentier W. Bergst,
- Kaufmann G. Peemöller,
- Uhrmacher Hamm,
- Kaufmann Tadditen,
- Kaufmann Dewerdief.

Ahrensburg, den 29. Juli 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Der Bau- und Straßenfluchtlinienplan für das kleine Bargentoppelredder und dessen evtl. Fortsetzung nach der Hagener Allee, welcher nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 2. Juli 1875 von dem Gemeindevorsteher, im Einverständnis mit der Gemeindevertretung und unter Zustimmung der Polizeibehörde festgestellt ist, liegt im Amtszimmer des Unterzeichneten 14 Tage lang, und zwar vom **27. Juli bis einschl. 9. August d. J.** während der Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Einwendungen gegen diesen Plan sind binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen und spätestens bis zum **23. August d. J.** beim Gemeindevorsteher anzubringen.
Ahrensburg, 25. Juli 1899.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Öffentliche Versteigerung.

Am **Donnerstag, d. 27. Juli d. J.,** Vorm. 11 Uhr,

werde ich in Ahrensburg, bei Gastwirth **Spiering** daselbst, anderweitig gepfändete Gegenstände, als:

2 Blodwagen

gegen Baarzahlung versteigern.
Ahrensburg, den 25. Juli 1899.

Ed. Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Herrenhemden, Touristenhemden, Normalhemden u. **Hosen,**

Kittel, Hosenträger, Chemisettes Kragen, Manschetten, Shlipse, Strümpfe etc.
empfehlen

D. Tornau,
Altrahlstedt.

Vorzügllichen

Kaffee,

roh und gebrannt,

Thee, Chokoladen, Zuckerwaaren und Backwerk,

Kolonialwaaren, Gewürze u. Früchte,

Konserven aller Art,

beste Fleischwaaren im Ausschnitt,

Wild und Geflügel aller Art,

zu jeder Zeit frisch und bratterig, auf Bestellung zu liefern,

Holländer-, Tilsiter-, Schweizer- u. Parmesankäse,

garantirt reine Weine u. Spirituosen

empfehlen bestens

Ahrensburg, Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Orts-Statuten,

Polizei-Verordnungen u. Steuer-Ordnungen,

die für den Bezirk

der **Gemeinde Ahrensburg**

erlassen sind,

nebst **Auszügen aus sonstigen,**

allgemein gültigen Bestimmungen

verschiedener Art,

Preis 50 Pfg.,

empfehlen

Ernst Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Inhalts-Verzeichniß:

1. Ordnung, betr. die Erhebung von Luftbarkeitssteuern.
2. Ordnung, betr. die Erhebung einer Hundesteuer.
3. Polizei-Verordnung, betr. den Verkehr in den Straßen und auf den Plätzen.
4. Ortsstatut für den Ausbau und die Anlegung von Straßen.
5. Polizei-Verordnung, betr. die Herstellung von Straßen.
6. Ordnung, betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerb von Grundstücken.
7. Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage in der Provinz Schleswig-Holstein.
8. Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe im Amtsbezirk Ahrensburg.
9. Polizei-Verordnung, betr. die Meldung ab- und anziehender Personen.



Heinrich Westphal,

Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manhagener Allee.

Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem

Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug

halte bestens empfohlen.

Das Geschäft ist nunmehr wieder nach meinem neuerbauten Hause,

Manhagener Allee Nr. 6,

zurückverlegt, wo ich in meinem

bedeutend vergrößerten Laden alle

Fachartikel

in bester Auswahl vorräthig halte.

Bekanntmachung!

Rath und Auskunft in allen Prozesssachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch

Herm. Timm,

langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
Ahrensburg, Neeshoop 40.

H. Schmidt,

Zahnarzt Oldesloe hat jeden **Donnerstag** von **8 bis 11 Uhr** Sprechstunden in **Ahrensburg** bei Fr. Wall.



Eine mitteljährige **br. Stute**

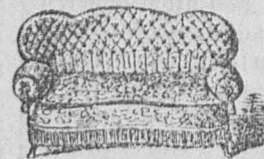
sowie 1 drei- und 1 vier Monate altes Füllen hat zu verkaufen
H. Schlichting, Bünningstedt.

Neue Pa. Jager

Matjes-Heringe

Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

Mobilien-Magazin



von **H. Griesenberg,** Tischlermeister,
Ahrensburg, Rindel No. 2.

Mobilien

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen

Technikum Eutin.

Maschinenbau-, Baugewerk-, Tiefbau-, Wege- und Bahnmeister-Schule mit Praktikum. Abiturienten anderer Bauhöfen finden im Praktikum weitere Ausbildung. Spezialkurse zur Verkürzung der Schulzeit. Programm kostenfrei durch die Direktion.

Große englische Stückkohlen,

zur Maschinenheizung, empfiehlt **H. F. Meggersee,** Ahrensburg.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu-chauffirten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse, Hamburg.
Heinrich Peemöller, Ahrensburg.

Schneidebohnen, Erbsen, Johannisbeeren, täglich frisch gepflückt, 2 Pfund Schneidebohnen (reichlich) 2 Liter, nur 25 Pfg., 2 Liter Erbsen 15 Pfg., 1 Pfund Johannisbeeren 8 Pfg., zu haben bei **M. Fischer,** Ahrensburg, Hamb. Straße 69.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohje 1, 1. Etage.

Gänse-Verkegeln.

Am **Donnerstag, d. 27. Juli d. J.** von Abends 8 Uhr an, sollen **16 lebende Gänse** verkegelt werden bei

J. Godknecht, Bahnhof-Hotel, Altrahlstedt.

Atelier für künstliche Zähne.

Plombiren, Zahnziehen u. bill. Arbeit. Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Russl. approb. Zahnarzt.

Schraufpapier,

zum Auslegen von Schränken, in Rollen - 10 Meter - a 50 Pfg.

Küchenstreifen

(Papierstreifen), in neuen Mustern, empfiehlt **Ernst Ziese,** Ahrensburg.

Ahrensburger Turner-Bund

Einladung zum 27. jähr. Stiftungs-Fest

bestehend in **Schauturnen und Ball** am **Sonntag, d. 30. Juli 1899.**

Nachmittags 4 Uhr: **Abmarsch zum Festplatz.**

Abends 7 Uhr: **Anfang des Balles** im Lokale des Herrn **Spiering**

Festbeitrag 1 Mk., wofür eine Dame frei. Zuschauer zum Festplatz 20 Pfg. Entree für Damen zum Ball 30 Pfg.

Das Komitee.

Diehmärkte.

Bericht der Notirungs-Kommission, Hamburg, 24. Juli 1899.

Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben: 982 Rinder und 1570 Schafe.

wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:

1. Qualität Ochsen u. Quen 62-65
2. " " " 58-61
3. Junge fette Kühe " 56-59
4. Ältere Kühe " 51-54
5. Geringere Kühe " 44-48
6. Bullen nach Qualität " 48-58

Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität " 58-63
2. " " " 53-57
3. Qualität " 47-52

Der Handel war lebhaft. verkauft blieben - Rinder und Schafe.

Kälbermarkt

Hamburg, 25. Juli 1899.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an dem Lagerstraße waren angetrieben: 1092 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfd. Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität " 74-79
ausnahmsweise 85-91
Für 2. Qualität " 66-71
Für 3. Qualität " 58-63
Geringste Sorte " 48-55

Der Handel war lebhaft. verkauft blieben - Stück.